

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Züme, 23. April. In der gestern stattgehabten directen Wahl der Abgeordneten für den kroatischen Landtag waren 1222 Wähler eingeschrieben. Es wurden 30 mit Namen beschriebene Stimmzettel abgegeben. 840 Stimmzettel enthielten das Wort „Niemanden“. Das Municipium hat eine Petition um unmittelbare Einverleibung in Ungarn beschossen.

Triest, 21. April, Mittags. Mit der Ueberlandpost eingegangene Berichte aus Shanghai melden, daß das preussische Geschwader daselbst eingetroffen sei, und daß Graf Eulenburg vermuthlich zuvörderst nach Siam abgehen, dann aber zur Abschließung eines Vertrages nach China zurückkehren werde.

Wien, 21. April. Das Journal „Ost und West“ will erfahren haben, daß der Belagerungszustand in Züme auf allerhöchste Anordnung aufgehoben worden sei.

Von der polnischen Grenze, 21. April. Nach warschauer Berichten vom gestrigen Tage war die Stadt ruhig. Die Anzahl der wegen des Absingens patriotischer Lieder in Kirchen Verhafteten belief sich auf fünfzehn. Wie gerüchswise verlautet, soll Geheimrath Muchanow nach Warschau zurückkehren.

London, 23. April, Nachts. In der heutigen Sitzung des Unterhauses verweigerte Russell in seiner Erwiderung auf eine desfallsige Interpellation Duncombe's die Mittheilung der Correspondenz in Betreff der Beschlagnahme der von Genua nach Galacz gekommenen Waffen und sagte, dieselben seien durch ein englisches Schiff nach Genua zurückgebracht worden, weil Fürst Couza und der Sultan nicht gewußt hätten, was damit zu beginnen sei.

London, 21. April. Die heutige „Times“ theilt mit: Von Cherbourg eingegangene Briefe melden, daß eine starke russische Flotte im Juni daselbst erwartet werde, und daß der Kaiser Napoleon den Wunsch ausgedrückt habe, Frankreich möge zu dieser Zeit im Besitze von zwölf mit Blenden versehenen Fregatten sein. — „Daily news“ meldet, daß der Prinz Napoleon zum Präsidenten der Commission, welche Frankreich auf der allgemeinen Ausstellung repräsentiren werde, ernannt worden sei.

London, 21. April. Mit der „Ueberlandspost“ aus Shanghai vom 6. März hier eingetroffene Berichte melden, daß in Peking Hungersnoth herrsche und daß die Insuperenten an Boden gewannen, daß jedoch der französische, der englische und der holländische Gesandte zur Rückkehr angefordert worden, und auch nach Peking zurückgegangen seien.

Paris, 23. April. Die „Patrie“ stellt es in Abrede, daß die Bestrebungen, einen Anschlag auf Frankreich herbeizuführen, offiziell begünstigt seien, anerkennt jedoch die Existenz einer hierauf abzielenden Partei. Nach Toulon ist der Befehl abgegangen, Vorbereitungen zur Rückkehr der französischen Occupationstruppen aus Syrien zu treffen. Die Nachricht der „Ind. belge“ von der Ernennung des Cardinals Wiseman zum Stellvertreter des Papstes für gewisse Eventualitäten wird dementirt.

Mailand, 22. April. Der heutigen „Perseveranza“ wird aus Turin vom 21. geschrieben: Die letzten Nachrichten aus Neapel bestätigen, daß die Reaction in Kalabrien fortdauert. Der Gouverneur von Cosenza mußte entfliehen.

In Turin circulirte Sonntags das Gerücht von der Bildung eines neuen Ministeriums: La Marmora als Präsidenten, Cosenza, Krieg, Rattazzi, Zanone, Pepoli, Finanzen, de Pretis öffentliche Arbeiten, Pallavicini, Aussenwese, Comfatti, Justiz, Amari, öffentlichen Unterricht.

Der „Corriere Mercantile“ berichtet, zwischen Sardinien und der Schweiz seien die Präliminarien eines Vertrages wegen der Ludmanier-Bahn unterzeichnet worden.

Turin, 23. April. Auf den von der gestrigen „Turiner Zeitung“ veröffentlichten Brief des Generals Ciabini (S. unten) hat Garibaldi eine Antwort erlassen, worin es heißt: Ich will mich nicht so weit herablassen, mich gegen die Beschuldigung, als ermangelte ich der Achtung gegen den König und die Armee, zu vertheidigen. Die gegen die Armee von Nord-Italien gerichteten Tagesbeschele Tripoti's sind mir unbekannt. Als Deputirter habe ich ein Recht, die Armee des Südens zu vertheidigen. Ich bin bereit, Genugthuung zu geben für meine Worte, wenn ich irgend Jemanden dadurch beleidige.

Paris, 22. April. Der russische Gesandte hierseits, Herr v. Risselev, ist angewiesen, den Polen keine Pässe zu erteilen. General Lotleben soll zum Inspecteur der Festungen in Polen ernannt sein.

Deutschland.

Bom Main, 22. April. Die Mittheilung, daß Hannover, Bremen und Hamburg gegen die Beschlüsse der nürnbergischen Handelsgesetzgebungskommission Protest eingelegt, ist richtig. Der Protest ist vorläufig ein formeller, insofern er sich auf die Behauptung stützt, daß die dritte Lesung nicht ordnungsmäßig vor sich gegangen sei; man bezweifelt aber nicht, daß materielle Bedenken im Hintergrunde ruhen. Uebrigens hat der bereits in Circulation gesetzte Bericht über diese Angelegenheit (Berichterstatler, Herr v. d. Pfordten) jenen Protest als unbegründet abzuweisen beantragt.

Oesterreich.

Wien, 22. April. Memorandum der hiesigen evangelischen Gemeinden in der Frage des Verhältnisses der evangelischen zur katholischen Kirche. Durch das Patent vom 8. d. und die provisorische Verordnung des Staatsministers vom 9. d. sind die Angelegenheiten der evangelischen Kirche in den deutsch-slavischen Kronländern nur in so weit geregelt worden, als eine Regelung ohne Verletzung der Staatsgrundgesetze, das ist ohne Detronisirung, möglich war. Die Staatsgewalt mußte sich darauf beschränken, den Vorschlägen der evangelischen Oberkirchenbehörde über die innere Kirchenverfassung, welche das Recht des Landesfürsten zur Sanction voraussetzt, einen Gegenstand der Selbstgesetzgebung jeder Kirche bildet, provisorische Gesetzeskraft zu verleihen, andererseits aber jene Grundzüge über die Beziehungen der Confassionen zum Staate, welche schon durch frühere Gesetze, namentlich durch die deutsche Bundesakte und durch das Diplom vom 20. October festgesetzt waren, thätiglich durchzuführen. Die Feststellung des Verhältnisses der evangelischen Kirche zu andern Kirchengemeinschaften, namentlich zur katholischen Kirche, blieb demnach der Reichsvertretung vorbehalten, und erhielt demzufolge der Staatsminister betanlichlich den Auftrag, dem nächsten Reichsrathe in dieser Beziehung einen im verfassungsmäßigen Wege vorbereiteten Gesetzentwurf vorzulegen.

Es steht zu erwarten, daß für den Staatsminister hierbei jene Grundzüge der Gerechtigkeit maßgebend sein werden, welche in den östlichen Ländern des Reiches bereits vor längerer Zeit die Kraft positiver Gesetze erlangt und, so weit es sich um die deutsch-slavischen Länder handelt, auch in seinem bekannten „Rundschreiben“ Ausdruck gefunden haben. Damit die Staatsregierung jedoch auch den Standpunkt der Evangelischen selbst in dieser Angelegenheit kennen lerne, haben die Presbyterien der hiesigen evangelischen Gemeinden bei der letzten Sitzung in einer vereinigten Sitzung ein Memorandum an den Staatsminister festgestellt, welches hauptsächlich das materielle und formelle Recht in Fällen von gemischten Ehen berührt und, wie

sich von selbst versteht, in diesen Fragen volle Gegenseitigkeit in Anspruch nimmt. Es ist zu wünschen, daß dieses Laborat nicht ein Geheimniß der Kanzleien bleibe, sondern zur vollen Kenntniß der Gemeinden, deren Interessen hierbei betheilig sind, gelange. Deshalb befrworten wir die schleunige Drucklegung und Veröffentlichung desselben.

Ugram, 20. April. [Die Dinge in und um Montenegro.] Der Plan der Montenegriner, sich um jeden Preis Spizjas und seines, theils von römisch-katholischen, theils von griechischen Christen bewohnten Bezirks und mit demselben auch eines Seehafens an adriatischen Meere zu bemächtigen, wird fortwährend von ihnen festgehalten, und durch Einschüchterungen wie offene Gewalt seiner Ausführung möglichst nahe gebracht. So haben am 7. bewaffnete montenegrinische Banden die katholischen Bewohner einiger Dörfer des Bezirks aufgefodert, sich nach Mglievi zu begeben, und dort über ihre Unterwerfung unter Montenegro zu verhandeln. Ihre Weigerung wurde zwei Tage später mit Mißhandlungen, dem Wegtreiben ihrer Herden und der Drohung der Brandlegung, falls sie sich nicht unterwerfen würden, bestraft. — Abdi Pascha, der Gouverneur von Scutari, hat in Folge dieser Gewaltthat eine von den europäischen Consulen mit unterschriebene Note an den Fürsten von Montenegro gerichtet, in welcher dieser um Rückstellung des geraubten Gutes und Anordnung von Maßregeln gegen die Erneuerung solcher Gewaltthatigkeiten ersucht wird. Man weiß noch von keiner Antwort des Fürsten, und die armen kath. Bewohner des bedrohten Bezirks erwarten Schutz und Rettung nur von einem energischen Auftreten der türkischen Truppen. Der zum Ober-Commandanten aller Truppen in Rumelien und der Herzegowina ernannte Omer Pascha soll sich bereits an Bord des „Sahdie“ eingeschifft haben, und so dürfte die Hoffnung jener Unglücklichen sich vielleicht in Kürze erfüllen. (Donau-Z.)

Rußland.

Warschau, 19. April. [Die Stärke des russischen Militärs in Polen.] Im Königreich Polen befindet sich gegenwärtig das ganze zweite Armeecorps und ist auf den Kriegsfuß gestellt: dasselbe ist der Fall mit einem Theil des dritten Armeecorps, der andere Theil desselben steht in Wolhynien. Hinter dem dritten Corps in Podolien und der Ukraine steht das fünfte Armeecorps und befindet sich ebenfalls auf Kriegsfuß. Das erste Armeecorps, welches im Kurland und Litthauen dislocirt und in Folge der warschauer Vorfälle nach Polen beordert war, wurde auf dem Marsche dahin nach Litthauen und Kurland zurückberufen. Alle diese vier Corps halten die riesenhafte Linie zwischen Kurland und Odessa inne und wiewohl sie auf den Kriegsfuß gestellt sind, so zählen alle die vier Corps zusammen höchstens eine Armee von 160,000 Mann.

Bis zu dem jüngsten Blutbade in Warschau waren dem „Cas“ zufolge auf dem linken Weichselufer in Polen keine regulären Regimenter und erst später, als die Reaction überhand nahm, wurde reguläres Militär nach Piotkow, Kalisch, Radom und Kielc geschickt. Im Kreise Ostka und Miedow ist bis jetzt kein anderes Militär als die Gendarmrie und Invalidentencommandos.

Im eigentlichen Rußland vermag man das Militär nur auf dem Kriegsfuß und es sind kaum die Cadres vollzählig. Das vierte Armeecorps hat seinen Stab in Orla, das sechste in Moskau und Saratow, das Grenadiercorps in Moskau und Groß-Nowgorod und die beiden Gardecorps stehen in Petersburg und Umgebung. (Wdr.)

Italien.

[Rundschreiben Antonelli's.] Se. Eminenz der Cardinal-Staatssekretär Antonelli hat das nachfolgende Rundschreiben an das diplomatische Corps gerichtet:

„Ein katholischer König, jedes Prinzip vergebend, jedes Recht mißachtend, jedes Gesetz mit Füßen tretend, hat sich, nachdem er zuvor das erhabene Oberhaupt der katholischen Kirche nach und nach des größten und blühendsten Theiles seiner rechtmäßigen Besitzungen beraubt, jetzt den Titel eines Königs von Italien beigelegt. Mit diesem Titel hat er die vollbrachten kirchlich-häretischen Ufurpationen besiegelt wollen, welche seine Regierung, wie sie bereits bedunet hat, zu Schaden des Erbgoths des h. Stuhls zu vervollständigen gesonnen ist.“

Obwohl der h. Vater in dem Maße, in welchem er Intentate gegen seine Souveränität verüben sah, in solenner Weise protestirt hat, so liegt ihm doch gegenwärtig die Verpflichtung ob, einen neuen Protest gegen die Annahme eines Titels zu erlassen, der dahin strebt, die Nachlosigkeit so vieler Thatfachen zu legitimiren.

Ueberflüssig würde es sein, hier an die Heiligkeit des Besitzes des Erbgoths der Kirche erinnern zu wollen; das Recht, welches der Papst darauf hat, ist ein unbefreies und zu allen Zeiten und von allen Regierungen anerkanntes Recht. Darum wird auch der heil. Vater nie den Titel eines Königs von Italien, den sich der König von Sardinien angemaßt hat, anerkennen im Stande sein; es verleiht dieser Titel die Gerechtigkeit und das heiligste Eigentum der Kirche, und darum erläßt der heil. Vater hiermit den umfassendsten und förmlichsten Protest gegen diese Ufurpation.

Der unterzeichnete Cardinal-Staatssekretär ersucht Sw. Excellenz, diesen im Namen Sr. Heiligkeit erlassenen Akt zur Kenntniß Ihrer Regierung zu bringen; er hält sich für überzeugt, daß dieselbe seine absolute Angemessenheit anerkennen und mit ihrem Einflusse zur Beendigung eines abnormen, die unglückliche Halbinsel schon seit so langer Zeit betrückenden Sachverhalts beitragen wird. Der Unterzeichnete benützt diesen Anlaß u.

Rom, 15. April 1861. C. C. Antonelli.

Turin, 19. April. [Die Kammer-Verhandlungen.] Italien ist ganz Ohr. Die Parlamentsberichte werden zu vielen Tausenden verkauft; an allen Straßenecken der großen Städte machen Zeitungsverläufer Geschäfte; wer lesen kann, liest vor; so weit die Stimme reicht, steht Alles gedrängt von Zuhörern. Noch niemals haben „Opinione“ und „Diritto“, „Italia“ und „Nationalität“ solche Auflagen erlebt; noch niemals haben die Gegensätze im Volke sich so scharf erkannt, während Cavour und Garibaldi sich zu verständigen suchten und Virio's Rolle eben deshalb in dieser Krisis so überragend ist, weil er Vertrauensmann von Cavour und Freund von Garibaldi ist. Man kennt das sonst so solide, streng ordentliche Turin kaum wieder. Am Abend des 18. April wurde Garibaldi von unabsehbaren Volksmassen ein Lebehoch gebracht; man ruhte nicht, bis der Mann von Caprera auf dem Balcon des Annoni'schen Palastes sich zeigte und von Rom und Venedig unter unsäglichem Beifallsrufe sprach. Die Sitzung des 19. April wurde unter wahrer Angst erwartet; doch Dank der besonnenen Haltung aller Redner ging Alles würdig und gemessen her, während die Gegensätze in ihrer ganzen Schroffheit fortbestanden. Casaretto erhielt zuerst das Wort, um die Rechte der Offiziere der Sidarmee zu vertheidigen; dann sprach Virio, dessen Rede aus einem politischen und aus einem

militärischen Theile bestand. Fanti hatte über das fabelhafte Avancement der Garibaldisten geschmäht; Virio zeigte, daß auch in Frankreich bei Ausnahmefällen äußerst rasche Beförderungen erfolgten, wie dies ja in der Natur der Sache liege. Fanti hätte die Sache als Patriot betrachten sollen, das habe er nicht gethan. „Der Kern der Sidarmee“ fuhr er fort, „bestand aus dem Bataillon der Tausend, welche von Genua mit Garibaldi in See fuhren. Man machte sich keine Idee von diesem Kriege; ich habe in den Zeitungen kein wahres Wort über die Beförderungen gelesen. Die Sache ging so zu: Die Compagnien wuchsen zu Bataillonen, Regimentern, Divisionen, Armeecorps an; wir waren Hauptleute; als unsere Compagnien Bataillone geworden, wurden wir Majore, und unsere Untergebenen rückten nach. Woher Offiziere nehmen? Sollten wir warten, bis solche vom Himmel fielen? Der General war immer sehr streng in diesem Punkte. Ich rufe alle meine hier anwesenden Collegen zu Zeugen auf.“ Garibaldi unterbricht ihn: „Erhigen Sie sich nicht!“ Virio: „Man muß zwischen dem Theile der Armee, der im Feuer war, und dem, welcher sich bildet, wohl unterscheiden. Es werden in den Reihen des Ministers große Medicurgen zu machen sein. Ich kann versichern, daß die active Armee an Offizieren wahrlich keinen Ueberfluß hatte. Es handelt sich hier um eine heilige Sache. Niemand begehrt ungestraft eine Undankbarkeit! In Folge der Rede des Generals Fanti und besonders des Beifalles, den ihr die Majorität zurief, nehmen wir Generale sämtlich unsere Entlassung... Wir brauchen eine halbe Million unter den Waffen. Das ist die Sache, um die sich's handelt. Ich begreife nicht, woher Herr v. Azeoglio weiß, daß die Veraglieri die Schlacht am Volturno gewonnen hätten. Die Veraglieri besitzen Lorbern genug, sie brauchen Anderer Ruhm nicht zu stehen. Die Sicilianer thaten Wunder an diesem Tage. Es gäbe keine guten Soldaten auf Sicilien? In Italien gibt's allenthalben gute Soldaten. Ich gebe mich für keinen General aus, aber als ich nun einmal commandiren mußte, habe ich commandirt. Ich habe nicht um einen Rang gebeten, ich rühte nur nach Schlachten vor. Dies gilt von meinen Kameraden, wie von mir. Daber sprachten wir gestern Abends: Nach den Worten des Ministers müssen wir unsern Abschied nehmen. So redete ich als Offizier der Sidarmee, jetzt will ich als Deputirter sprechen. Warum sind Sie gegen die Tagesordnung Garibaldi's?“ Diese Tagesordnung lautet: „In der Ueberzeugung, daß die Kraft der Nation aus der Eintracht der Parteien und der Ausführung der Gesetze entspringt, drückt die Kammer den Wunsch aus, das Ministerium möge mit Berücksichtigung der von der Commission angefertigten Untersuchung die Stellung der Offiziere des Sidarmees, den Decreten der Dictatur gemäß, anerkennen, und indem sie es dem Ministerium freistellt, die Vergebung der Freiwilligen in Activität zu verfügen, wenn es den Augenblick für günstig hält, drückt sie den Wunsch aus, daß die Cadres dieses Heeres organisirt werden, und geht zur Tagesordnung über.“ Virio fährt fort: „Wenn wir als Gerichtshof hier constituirt wären, würde uns der dicke Codino von ganz Italien Recht geben. Ist die Sidarmee nicht legal, so ist auch die Kammer, wie sie hier ist, nicht legal. So steht's mit der Legalitätsfrage. Sie stehen 300,000 Mann gegenüber. Ich komme so eben von Frankreich und habe eine feste Ueberzeugung mit zurückgebracht. Im französischen Heere herrscht eine Stimmung, die nichts weniger als Vorliebe für uns ist. Es ist nicht Antipathie; diese habe ich nur bei einer alten Dame getroffen, die von Italien mit wahrer Wuth sprach. Aber die französische Armee will erst nach uns zum Treffen kommen; auch ich's sehr hart, um Hilfe im Auslande zu betteln. Wenn Benedict aus seinen Limen losbricht, so fällt eine ungeheure Verantwortlichkeit auf Sie. Man sagt wohl: er wird's bleiben lassen; aber wer weiß das mit Bestimmtheit? Wir haben keinen Ehrgeiz, wir wollen nur Italien für uns haben; wenn Sie bei Ausbruch des Krieges keine 300,000 Mann auf den Beinen haben, so thäten Sie Ihre Schuldigkeit nicht. Nehmen Sie Geld beim Teufel, nehmen Sie, was nöthig ist, und bezahlen Sie das Geld so hoch, wie Sie müssen; wenn wir geschlagen sind, wissen Sie noch ganz anders zahlen und sind entehrt.“

„Nehmen Sie die Nationalgarde mobil gemacht werde, und zwar unverzüglich. Unsere Armee ist von dem Geiste befeuert, der uns bewegt; ihr Geist hat sich gehoben, wie der unfrieger. Es gilt die Rettung des Vaterlandes, und diese geht allen Systemen vor. Wir wollen unsere Nationalität; werden wir geschlagen, lernen wir uns nicht unserer Haut wehren, so gehe ich unter die Chinesen! (Schallendes Gelächter.) Die Cadres kann man bilden, ohne die Freiwilligen zu berufen; zehn Mann für die Compagnie reichen aus. Der Erzherzog Max hat geäußert, Garibaldi ginge in's Donauthal, wenn er wolle, und er könne es ihm nicht wehren. Max hat das gesagt und nicht ich. Das Fanti'sche Delret schickt die Soldaten heim, um sie wieder einzuberufen, wenn's beliebt; aber die Einberufung wird so spät wie möglich erfolgen, damit die Diplomatie kein Geschrei erhebe; und Oesterreich hat doppelte Cadres, es rüht sich zu einem Kampfe auf Leben und Tod. Wenn Sie Ihre Organisation nicht bei Zeiten machen, so sind Sie nicht stark genug, wenn's gilt. Verlegen Sie also Ihre Cadres in Activität. Ich rede von Dankbarkeit kein Wort; unter Bewußtsein genügt uns. Organisiren Sie Ihr Heer, Ihre Freiwilligen, machen Sie Ihre Nationalgarde mobil, dann können Sie, selbst wenn Sie geschlagen würden, Europa unter die Augen treten. Rufen Sie! Ein Mann, der Alles geopfert hat, ruft Ihnen zu: Hüthen Sie! Unsere Lage ist besser als 1849; aber wenn Sie einen Freund, wenn Sie einen Verbündeten nöthig haben, um widerstehen zu können, so sind wir verloren.“ Virio's Worte hatten erschüttert; doch die Majorität blieb starr. Mellana erhob sich: „Ich sehe mit Staunen, daß Niemand von der Majorität sich rührt, nachdem sie ein Unheil, wie den Abschied der tapferen Generale herbeigeführt hat.“ Der Präsident forderte den Redner auf, die Majorität nicht zu beleidigen. Mellana bellagte es, daß nicht das Ministerium einen Gesetzentwurf vorgelegt und so die Kammer in die Lage gebracht habe, entweder die Discussion abbrechen und eine solche Vorlage abzuwarten, oder Garibaldi's Tagesordnung anzunehmen. General Cugia, der im Kriegsministerium zu Neapel unter Garibaldi war, hielt den Freiwilligen eine begeisterte Lobrede. Die jungen Leute, welche von Marjara oder vom Volturno her die Lieutenants-Gruppen trugen, waren das Bild der Anspruchlosigkeit; sie hatten eine Schule erreicht, um sich zum Eintritte in die reguläre Armee vorzubereiten. Da kam die durch Decret vom 13. November eingefegte Untersuchungs-Commission; die Offiziere wurden drei, vier Monate lang hingehalten mit der Entscheidung, ob ihre Patente gültig wären. Nur wurden die Leute bitter. Cugia hofft, die Regierung werde einsehen, daß man bei Ausbruch eines Krieges Freiwillige zwar bekommen, doch daß man Offiziere nicht aus dem Boden stampfen könne; deshalb sei die Bildung von Cadres der Freiwilligen-Divisionen nöthig. Redner stimmte für Nicasoli's Tagesordnung, obgleich Virio seinen ganzen Beifall habe. Um 6 Uhr wurde die Sitzung aufgehoben.

Turin, 20. April. [Garibaldi und die Debatte im Abg.-Hause.] Garibaldi hat mit seinen Generalen am 21. April eine Berathung gepflogen, in welcher die Majorität der Anwesenden sich für Anschluß an Cavour's Politik aussprach. Die Generale haben, wie der „Lombardo“ berichtet, Hoffnung, daß auch Garibaldi diesem Beschlusse beitreten werde. In Folge der aufregenden dreitägigen Parlaments-Schlacht hat Garibaldi sich auf einige Tage an den Comer-See zurückgezogen, während Rattazzi sich als Präsident so aufgereggt hatte, daß er am 20. April unwohl wurde und am folgenden Tage ernstlich erkrankte. Wir erwähnten gestern des begehrten Zurufes, der Garibaldi bei seinem Eintritte und Austritte aus dem Abgeordneten-Hause wie vor seiner Wohnung zu Theil ward; Garibaldi sprach vom Fenster aus folgende Worte:

„Ich bin in's Parlament gegangen, um die Sache unserer Waffenbrüder zu vertheidigen, um die Nationalbewaffnung zu beschleunigen, da diese das einzige Mittel zur Rettung des Landes ist, und um unter Victor Emanuel's Führung zur Vollendung unserer Aufgabe zu gelangen. Ihre Beifallsbezeugungen sind mir eine große Aufmunterung und beruhigen mein Gewissen noch mehr, daß bei der Ueberzeugung, daß ich meine Pflicht gethan, schon ruhig war.“

Der Garibaldi'sche Antrag auf Wehrhaftmachung der Nation, welcher, wie gemeldet wurde, in der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses (22. April) auf die Tagesordnung kommen sollte,

*) Wir fügen daran folgende Nachrichten, die uns von dem Schauplatz der Wirren in Bosnien und der Herzegowina theilweise auf telegraphischem Wege zugehen: Die türkische Corvette „Sinope“ soll in Klea angekommen sein zur Abholung der „Goinne“, welche wahrscheinlich in den nächsten Tagen den tranken Musfir Ismail Pascha nach Konstantinopel zurückbringt. An Ismail's Stelle ist provisorisch Derwisch Pascha ernannt; man hofft, daß der Serdar Omer Pascha, Oberbefehlshaber in Rumelien, sein neues Commando über alle Truppen in Bosnien und der Herzegowina mit Energie zum Schutze aller Bedrückten antreten werde.

wird demnach in Garibaldi's Abwesenheit debattirt werden. Dieser Entwurf lautet:

Art. 1. Die Nationalgarde wird im ganzen Königreiche nach den in den alten Provinzen in Kraft stehenden Gesetzen unter den Abänderungen, die in den nachfolgenden Artikeln enthalten sind, organisiert.

Art. 2. Die zum Kriegsdienste ausgearbeiteten Corps nehmen die Benennung „Mobilgarde“ an. Diese Garde wird nach den Regeln des Landheeres in Divisionen gebildet.

Art. 3. Zum Eintritt in die Mobilgarde werden alle Bürger, welche 18 Jahre alt und noch nicht über 35 Jahre hinaus sind, berufen.

Art. 4. Die Waffen, die Uniform, die Equipirung, die Pferde und das gesamte Kriegsmaterial, dessen die Mobilgarde bedarf, kommen auf Rechnung des Staates und werden von demselben geliefert.

Art. 5. Das Contingent der Mobilgarde wird nach Provinzen, Kreisen und Aufgebotsorten im Verhältnis der Einwohnerzahl vertheilt; die Soldaten werden dem Gesetze über die Recrutirung der Armee und gemäß den übrigen in Kraft stehenden Gesetzen zum Dienste eingezogen; die Dienstzeit wird durch Art. 8 des Gesetzes vom 27. Febr. 1857 geregelt.

Art. 6. Vom Eintritte in die Mobilgarde sind indess befreit: 1) diejenigen, welche dem Land- und Seeheere angehören; 2) welche dem Special-Reglement gemäß als dienstunfähig erkannt worden; 3) welche einjüngere oder ältere Söhne sind, oder, in Ermangelung eines einzigen oder ältesten Sohnes, die Enkel einer Mutter oder einer Mutter, die Wittve ist, und in deren Ermangelung die Enkel eines Vaters oder Eltervaters von 70 Jahren; 4) welche die Ältesten von Familien, die des Vaters und der Mutter beraubt, oder die einzigen arbeitsfähigen Söhne besagter Familien sind; unter den gleich arbeitsfähigen Brüdern werden die bereits für die Aushebung oder die Mobilgarde eingezogenen nicht mitgezählt. Das fehlende Maß ist kein Grund der Befreiung.

Art. 7. Die Mobilgarde ist im Dienste den Kriegsgesetzen und der Kriegsdisciplin unterworfen.

Art. 8. Dem Ministerium des Innern wird ein Credit von 30 Mill. Fr. eröffnet, um für Bewaffnung der Nationalgarde im ganzen Königreiche Vorseorge treffen zu können. Besagte Summe von 30 Millionen soll auf's Budget des Innern unter folgender Rubrik eingeschrieben werden: „Waffen-Lieferung für die Nationalgarde.“ Giuseppe Garibaldi.

Der Grundzug der Verhandlungen im Abgeordnetenhaus am 20. April war das Streben nach Verständigung bei scharfer Ausprägung der vorhandenen Gegensätze, und dem entsprecht denn auch schließlich die Annahme des Ricafolischen modificirten Antrages, obgleich die Majorität mit unwandelbarer Festigkeit zu Cavour's gemäßigter Politik stand. Das schöne Wort Eintracht erscholl in der Rede, womit Cavour die Debatte eröffnete; es fand in Cavour's Gegenrede einen feurigen Widerhall, und als Ricafoli seine Tagesordnung umzubilden versprach, rief er dem Hause zu: „Ich bin der Ansicht, daß Ihre Berathung die Bande der Eintracht, welche die Nation stark machte, enger verknüpfen soll. So lange die Minister unser Vertrauen haben, müssen sie freie Hand behalten; wir bedürfen einer klugen, doch klugen Politik, welche die Ereignisse zu benutzen weiß. Das ist die Politik, welche die Nation verlangt.“ Und Garibaldi erklärte hierauf bestimmt: er beschäufte sich nicht mit Politik, das sei Sache des Ministerpräsidenten; er, Garibaldi, wolle nur wissen, ob Italien gerüstet sei oder nicht; Cavour mahne zur Eintracht, und er, Garibaldi, sei geneigt, mit ihm zu gehen. Als Cavour hierauf erklärte, in Betreff der regulären Armee sei das Mögliche geschehen, sowohl was die Mannschaften, als was das Material betreffe, auch wolle man die mobile Nationalgarde, welche alle Erwartung übertroffen, vervollkommen, und die Regierung sei auch geneigt, Garibaldi's Antrag in Betracht zu ziehen; in Betreff der Freiwilligen wolle man die Cadres für den Moment organisirt haben, wo die allgemeine Politik dies gestatte, und wenn dieser Augenblick gekommen, so werde die Regierung Garibaldi um Uebernahme des Oberbefehls ersuchen; endlich werde er, Cavour, als Marine-Minister 52 Millionen verwenden, und er hoffe, daß Italien bald nicht die schwächste der Seemächte zweiten Ranges sein werde — als diese Zusagen erfolgt waren, erklärte Garibaldi sich man nicht befürchten, daß er sagte dem Ministerpräsidenten Dank, wonach er freilich wiederum und wiederum auf die Eid-Armee zurückkam und behauptete, er habe nur Mäßiges verlangt; er stelle der Majorität die Entscheidung anheim, müsse aber nochmals versichern, daß das, was bisher geschehen, nicht italienisch, der Nation nicht würdig sei. — „Die Oesterreicher schwellen an“, setzte er hinzu, „die Reaction erhebt das Haupt, und ich begreife nicht, wie wir, während ganz Europa rüstet, „Provocteurs“ sein sollen, wenn wir es auch thun! Es handelt sich bei der Eid-Armee um 30,000 Mann, mit Officieren, welche es mit den Officieren der ersten Armeen der Welt aufnehmen können. Es handelt sich um Leute, welche an der Seite von Briten und Franzosen gekämpft haben. Wenn ich von meinen Officieren rede, so bin ich ein eben so kompetenter Beurtheiler wie General Fanti, und ich bilde mir ein, daß ich der Welt gezeigt habe, was die Tapferkeit meiner Officiere vermag. Will der Conferenz-Präsident aufrichtige Versöhnung, so benutze er eine Wehrkraft, die er bei der Hand hat und welche Niemanden herausfordert. Ich werde mich dem Urtheile der Kammer unterwerfen und für keine Tagesordnung stimmen.“ Mit dieser Erklärung war die Debatte geschlossen, die Abstimmung erfolgte. Unter den fünf, welche sich der Abstimmung enthielten, war Garibaldi. Unter den 77, welche gegen Ricafoli's Tagesordnung stimmten, befanden sich Bixio, Brofferio, Conforti, Depretis, Ferrari, Albertini, Mellana, G. Depoli u. s. w. Im Ganzen waren bei der Abstimmung 276 Abgeordnete zugegen. Wir haben gestern bereits gemeldet, daß Cavour in Fanti's Namen erklärte, der Kriegs-Minister habe die Tapferkeit der Garibaldi'schen Officiere nicht anzweifeln wollen, im Gegentheil! Es sei unter diesen Generalen sogar einer, mit dem Fanti seit 25 Jahren innig befreundet sei. Wenn diese edlen Männer daran dächten, zurückzutreten, so sei dies jetzt, wo man einer Armee gegenüberstehe und im Süden Unruhen habe, eine übel gewählter Augenblick. Ein vorübergehender Aerger dürfe zu solchen Beschlüssen nicht führen; er, Cavour, schäze Bixio, der sich längst vor seinen neuesten Verdiensten um Vaterland verdient gemacht, zu sehr, als daß er ihn eines solchen Schrittes fähig halte. Was Garibaldi betreffe, so habe er dadurch, daß er aus seiner Tagesordnung das Wort „sofortige“ Reconstituierung des Südheeres zurückgenommen, einen großen Schritt des Entgegenkommens gegen Ricafoli gethan; aber dennoch ständen Garibaldi's Anträge große Bedenken entgegen, so gern er, Cavour, sich sonst Garibaldi anschließen möchte. Von diesen Schwierigkeiten seien einige technisch-militärischer Art; man könne die Cadres nicht in Aktivität versetzen, ohne sie mit Unteroffizieren und Soldaten zu versehen, und dies sei im jetzigen Augenblicke nicht möglich.

„Die Hauptschwierigkeit“, fuhr Cavour fort, „liege aber in der allgemeinen Politik, weniger in der inneren; denn wir haben kein Mißtrauen gegen die Activität der Cadres. Männer wie Medici, Sirtori, Bixio und deren Freunde verdienen Vertrauen, und ich trage kein Bedenken, zu erklären, daß, wenn die auswärtige Politik nicht wäre, ich ruhig im Amte bliebe, wenn die Garnison der Hauptstadt von General Bixio zum Beispiel befehligt würde. Aber eine von Garibaldi nach einer vortrefflichen, obwohl neuen Methode gebildete Armee hat einen Charakter, der unfehlbar Krieg herbeiführen würde; sie ist in Friedenszeiten nicht zu gebrauchen, sie kann nicht reformirt werden, ohne daß ein Krieg seit unmitttelbar hereinbricht. Wenn dies noch des Beweises bedürfte, so hat Bixio ihn in seiner gestrigen Rede geliefert. Wenn nach dieser Rede die Regierung eine Division in Aktivität feste und ihm das Commando übertrüge, so würde dies überall für eine Kriegserklärung genommen werden. Man hat von den englischen Freiwilligen gesprochen; doch das ist ein ganz anderes Ding. Garibaldi hat ausgezeichnete Bemerkungen über diese Freiwilligen gemacht, aber er hat nicht gesagt, daß sie weder mit den englischen Freicorps, welche ein Engagement

haben, noch mit den englischen Milizen, welche eigentlich Mobilgardien sind, zu vergleichen sind. Die seit zwei Jahren in England errichteten Freiwilligen thun einfach aus freiem Willen Dienste, durch welche sie weder ihrem Wohnsitz noch ihren Arbeiten entzogen werden; sie treten nur zu bestimmten Tagen zusammen, um sich in Führung der Waffen unter Offizieren zu üben, die von der Regierung ernannt, aber darum keineswegs ihrem gewöhnlichen Leben entzogen werden; sie erhalten auch weder Sold noch Montur, und Waffen nur die, welche sich dieselben nicht selber stellen können. Dies stimmt nicht mit der Art und Weise der Eidarmee. Wohlan, ich richte einfach an die Kammer die Frage, ob wir etwas thun dürfen, was eine Herausforderung zum Kriege wäre. Wir haben aller Welt offen verkündet, was die Politik unserer Regierung ist. Die italienische Frage wird nicht beendet, so lange die römische und die venetianische Frage nicht vollständig gelöst sind. Aber die römische Frage muß, so haben wir hinzugefügt, friedlich und ohne Feindseligkeiten gegen Frankreich gelöst werden, und wir betrachten die Franzosen in Rom nicht als unsere Feinde. Was Venetiens Lage betrifft, so ist dieselbe unverträglich mit einem dauernden Frieden; wir können aber darum Europa nicht in Kriegsflammen versetzen. Ich begreife recht gut, daß es auch eine andere Politik geben kann, welche sagt, daß wir im Kriegsstande sind, daß die jegige Ruhe auf beiden Seiten nur als eine Waffenruhe betrachtet wird und daß wir uns darauf einrichten müssen. Das ist ein anderes System. Wir aber halten das erstere allein für erfolgreich, weil es eine Fortsetzung der Politik ist, welche Italien bei Novara einschlug und wodurch es zu 22 Mill. anwuchs und wodurch es das Ziel erreichen wird, nach dem wir alle trachten. Wenn Sie sich dessen erinnern wollen, was Bixio von der öffentlichen Meinung Europa's in Paris von verschiedenen Seiten vernahm, so werden Sie meiner Auffassung bestimmen. Wabrich, ich baue auf die Hilfsquellen und auf die Energie des Landes; ein Funke, der von hier aufspringt, kann Europa in Feuer und Flammen setzen, eine Unbesonnenheit kann Mächte gegen uns in Bewegung setzen, die im anderen Falle uns wesentliche Hilfe bieten könnten. Und nun noch Eins. Man hat mir vorgeworfen, ich sei meiner Jugendliebe untreu und vom Angolanen fast zum Anglophoben geworden. Dieser Vorwurf ist sehr ungerecht. Niemand schätzte England mehr als ich, und ich glaube daher, daß wir im jetzigen Augenblicke, wo die besten Freunde, die wir in diesem edlen Lande haben, am Ruder sind, die Politik befolgen müssen, die es uns anrath. Doch England hat uns gesagt: Wehe dem, der angreift! Und England steht mit zwei starken Flotten in Malta und Corfu. Ich übergebe Deutschland und Rußland mit Stillschweigen und will nur bemerken, daß namentlich die Haltung der Regierungen in Deutschland unsicher ist, und wenn wir sie reizen, die Frage gegen uns entschieden werden könnte. Dürfen wir eine Politik befolgen, die eine Coalition gegen Italien zur Folge hätte? Das wäre unser Unheil. Wenn Sie, wie Garibaldi will, erklären, man müsse die Cadres in Activität versetzen, sie bewaffnen und mit Soldaten versehen, so schlagen Sie eine Bahn ein, die nicht die unrichtige ist. Unser Wunsch der Eintracht erbelt uns allem, was in dieser Discussion zu Tage getreten ist, aber für das Ministerium ist es ein Ding der Unmöglichkeit, die Garibaldi'sche Tagesordnung anzunehmen. ... Wenn die Kammer die Politik des Ministeriums theilt, so nehme sie Ricafoli's Tagesordnung an. Will sie aber diese Politik nicht mehr, so sage sie es frei heraus. Nachdem wir aus dem Ministerium geschieden, werden wir diese Politik bekämpfen, bis sie in Anwendung kommt, dann aber werden wir sie unterstützen, wir werden ihre eifrigsten Beförderer sein, und was wir jetzt als Zollfähigkeit bezeichnen, wir werden es dann hochherzige Politik nennen. Wie also die Kammer auch entscheide, ihr Beschluß wird heilsame Früchte tragen, er wird die Entfernung, die uns trennt, verringern, wenn er uns nicht vollständig einander nahe bringt, er wird dem Lande und Europa zeigen, welche Politik die Majorität des Parlamentes will!“

Mailand, 23. April. [Cialdini an Garibaldi.] Die „Perseveranza“ veröffentlicht den nachfolgenden Wortlaut des an Garibaldi gerichteten Schreibens Cialdini's:

General! Seitdem ich Euch kannte, war ich Euer aufrichtiger Freund, preis und bewunderte Euer Triumphe und Erfolge. Mein Vertrauen in Euch war so groß, daß ich Euer Reise von Capra nach Turin nur zur Widerlegung der vom General Sirtori im Parlamente ausgesprochenen unglückseligen Worte unternommen glaubte. Euer Erwiderung auf die mailänder Arbeiter-Adresse und Euer Worte an die Kammer haben mich jedoch bitter und vollkommen enttäuscht. Ihr seid nicht der Mann, dem ich glaubte, Ihr seid nicht der Garibaldi, den ich liebte. Euer Zauber ist verschwunden und mit ihm die Liebe, die mich an Euch fesselte. Ich bin nicht mehr Euer Freund, und gehe offen und frei in die Reihen Eurer politischen Gegner über.

Ihr magt es Euch auf die Höhe des Honorars zu stellen, man ihm mit affektirter Familiarität, wie von einem Kameraden sprechen; Ihr seht Euch über die Gebährde, im Parlamente in einer sonderbaren Tracht erscheinend, über die Regierung, indem Ihr die Minister Berätter scheltet, weil sie nicht Euch ergeben sind, über das Parlament, die Deputirten mit Schmähungen überhäufend, die nicht nach Eurer Art denken, über das Land, indem Ihr es dortin treiben wollt, wo es Euch am besten dünkt. Wohlan General! Es giebt Leute, die nicht geneigt sind, alles dies zu ertragen, und ich bin Einer von diesen. Feind jeder Tyrannei, ob sie schwarz oder roth gekleidet ist, werde ich bis auf's Aeußerste die Euer bekämpfen. Ich kenne Euer Befehle an Oberst Tripoti, uns in den Abruzzen mit Flintenschüssen zu empfangen. Ich kenne Euer Partei, sie will sich des Landes und der Armee bemächtigen, uns im entgegen-gesetzten Falle mit einem Bürgerkrieg bedrohen. Ich weiß nicht, wie diesfalls das Land denkt, aber ich kann Euch versichern, daß die Armees Euer Drohungen nicht fürchtet, wohl aber Euer Regierung. Ihr volbrachtet wohl mit Euren Freiwilligen ein wunderbares Unternehmen, aber Ihr habt Unrecht, die Resultate zu überschätzen. Ihr ward bei unserer Ankunft in schlechten Verhältnissen am Voltorno; Capua, Gaeta, Messina, Civitella fielen nicht durch Euch, und 56,000 bourbonische Soldaten wurden durch uns und nicht durch Euch besiegelt und gefangen. Schließlich muß ich Euch sagen, daß ich weder die Annahme noch die Vollmacht habe, zu Euch im Namen des Heeres zu sprechen, aber ich glaube es genug zu kennen, um zu wissen, daß es theilen wird das Gefühl des Eids (dignato) und des Scherzes, welche Euer und Eurer Partei Uebergriffe (intemperanze) in meinem Gemüthe heraufbeschworen. Euer ergebenster Diener Enrico Cialdini.

» Ples, 24. April. [Entbindung der Fürstin von Ples.] Am 23. April, Nachmittags 5 Uhr, ist die Fürstin von Ples, Marie geb. Freiin von Kleist, von einem Sohn, zur Freude des fürstlichen Hauses und aller demselben treu Ergebenen, glücklich entbunden worden.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 24. April, Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. begann zu 68, 40, wich auf 68, 30 und schloß in trüger Haltung unbeliebt zur Notiz. Contols von Mittags 12 Uhr waren 92 1/2 gemeldet. Schluß-Course: 3proz. Rente 68, 35, 4 1/2proz. Rente 95, 30. 3proz. Spanier 47 1/2. 1proz. Spanier 41 1/2. Silber-Anleihe — Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 477. Credit-mobilier-Aktien 675. Lomb. Eisenbahn-Aktien — Oesterr. Kredit-Aktien — London, 24. April, Nachm. 3 Uhr. Börse unthätig. Silber 61 1/2. Wetter schön. Contols 92. 1proz. Spanier 41 1/2. Mexitaner 23 1/2. Sardinier 80 1/2. 5proz. Russen 101 1/2. 4 1/2proz. Russen 91 1/2. Wien, 24. April, Mittags 12 Uhr 30 Min. Günstige Stimmung. 5proz. Metall 65, 25. 4 1/2proz. Metall 56, 50. Bank-Aktien 729. Nordbahn 202, 70. 1854er Loose 86. National-Anlehen 76, 60. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 284. Creditaktien 165, 20. London 148, 50. Hamburg 111, 50. Paris 58, 70. Gold — Silber — Elisabethbahn 178. Lomb. Eisenbahn 189. Neue Loose 116, 25. 1860er Loose 81, 25. Frankfurt a. M., 24. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Günstigere Stimmung für österreichische Effecten in Folge besserer wiener Notirungen. Schluß-Course: Ludwigshafen-Verbach 129 1/2. Wiener Wechsel 78. Darmst. Bankaktien 182. Darmst. Zettelbank 234 1/2. 5proz. Metall 42 1/2. 4 1/2proz. Met. 37. 1854er Loose 56 1/2. Oesterr. National-Anleihe 49 1/2. Oesterr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 226. Oesterr. Bank-Anleihe 571. Oesterr. Credit-Aktien 127 1/2. Neueste Oesterr. Anleihe 54 1/2. Oesterr. Elisabethbahn 116 1/2. Rhein-Nahe-Bahn 21 1/2. Mainz-Ludwigsh. Lit. A. 100. Hamburg, 24. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs höher. Schluß-Course: National-Anleihe 50 1/2. Oesterr. Credit-Aktien 54. Vereinsbank 100. Norddeutsche Bank 87 1/2. Disconto — Wien — Hamburg, 24. April. [Getreidemarkt.] Weizen loco preishaltend, ab auswärtig stille. Roggen loco fest, ab Königsberg pr. Mai auf 76 gehalten, zu 75 einzeln zu machen. Del pr. Mai 24 1/2 — 24, pr. October 25 1/2 —. Rasse ruhig. Zint stille. Liverpool, 24. April. [Baumwolle.] 15,000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Berlin, 23. April. Der Bußtag, der morgen eine Unterbrechung des Geschäfts herbeiführt, wirkte schon auf das heutige Geschäft zurück. Die Börse zumal unter Zeitverhältnissen, die den Operationen der Speculation

große Vortheile auflegen, beifit sich erfahrungsmäßig vor jeder solchen Unterbrechung mit Realisirungen, während das Eingehen neuer Engagements so viel wie möglich aufgeschoben wird. Das war auch heute der Fall und wurde die dadurch hervorgerufene mattere Haltung der Börse noch durch die großen Schwankungen gefördert, welche in den wiener Notirungen seit gestern hervortreten. Die gestrigen wiener Mittagscourse wurden Abends noch gesteigert, kamen aber heute ungünstiger und war einem Telegramm von der Vorbörse zufolge Wien heute flau durch Verkäufe deutscher Plätze. Der Einfluß äußerte sich zunächst auf die österreichischen Effecten, zumal als die letzten Course noch ungünstiger kamen als die früheren. Die Geschäftsluft war überdies im Ganzen schwächer, und in Eisenbahnactien zeigte sich namentlich ein starkes Realisirungsbedürfnis, während der Begehr bei weitem geringer war als gestern. Die Aeußerungen des „Moniteur“ zur politischen Frage, von welchen Anfangs ein günstiger Einfluß auf die Stimmung erwartet wurde, blieben ganz wirkungslos. Uebrigens behaupteten die inländischen Eaden mit wenigen Ausnahmen den gestrigen Courstand, manches gestern vernachlässigte Papier war selbst fester. Der Geldmarkt war unthätig, Disconto 2 1/2 % für erstes Berliner.

Wechsel waren im Allgemeinen ziemlich belebt. Holland zeigte sich matt, kurz Hamburg war recht begehrt, längs zu lassen, bei London überweg das Angebot die Kaufkraft, Paris erhielt sich knapp. Wien stellte sich in beiden Sichten 1 1/2 % höher, gegen die gestrigen Course gegen ein 1/2 — 3/4 % höher. Für Augsburg und Frankfurt blieb Geld. Petersburg und Warschau waren beliebt und gewannen 1/2 % (letzteres erreichte somit gestrigen Mittelcourse.) Bremen ohne Tendenz. (B. u. S. 3.)

Berliner Börse vom 23. April 1861.

Table with columns: Fonds- und Geldcourse, Div. Z., 1860 F., and various bond and stock listings with prices.

Table with columns: Ausländische Fonds, Div. Z., 1860 F., and international bond listings.

Table with columns: Actien-Course, Div. Z., 1860 F., and various stock market listings.

» Weizen, 23. April. Weizen loco 70—83 Thlr. pr. 2100 Pfd., 82 1/2 Pfd. weißer poln. 80 Thlr. ab Boden pr. 2100 Pfd. bez. — Roggen loco 80—81 1/2 Pfd. 46 Thlr. ab Rahn, 82—83 1/2 Pfd. 46 1/2 Thlr. ab Rahn, und 46 1/2 Thlr. ab Rahn pr. 2000 Pfd. bez., schwimmend entfernt 80 Pfd. 45 1/2 Thlr. pr. 2000 Pfd. bez., April, Frühjahr und Mai-Juni 46—45 1/2 — 1/2 Thlr. bez. und Br., 45 1/2 Thlr. Gld., Juni-Juli 46 1/2 — 45 1/2 — 46 Thlr. bez., Br. und Gld., Juli-August 46 1/2 — 46 Thlr. bez. und Gld., 46 1/2 Thlr. Br., Sept.-Oktbr. 46 1/2 — 1/2 Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 38—44 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 23—26 Thlr., Lieferung pr. April und Frühjahr 24 1/2 Thlr. bez., Mai-Juni 25 Thlr. bez., Juni-Juli 25 1/2 Thlr. Br., 25 1/2 Thlr. Gld., Juli-Aug. 25 1/2 Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 38—48 Thlr. — Rübbil loco 11 1/2 Thlr. Br., April, April-Mai und Mai-Juni 11—1 1/2 Thlr. bez., Br. und Gld., Juni-Juli 11 1/2 — 1/2 Thlr. bez., Sept.-Oktbr. 11 1/2 — 1/2 Thlr. bez., Br. und Gld. — Feindl loco 10 1/2 Thlr., Lieferung 10 1/2 Thlr. — Spiritus loco ohne Fass 19 1/2 — 1/2 Thlr. bez., April und April-Mai 19 1/2 — 1/2 Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 20—19 1/2 Thlr. bez. und Gld., 19 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 20 1/2 — 1/2 Thlr. bez., Br. und Gld., Juli-August 20 1/2 — 1/2 Thlr. bez., Br. und Gld., Aug.-Septbr. 20 1/2 — 1/2 Thlr. bez., 20 1/2 Thlr. Br., 20 1/2 Thlr. Gld., Sept.-Okt. 19 1/2 — 1/2 Thlr. bez., Okt.-Nov. 18 1/2 Thlr. bez.

» Breslau, 25. April. [Produktenmarkt.] Mäßiges Geschäft bei unveränderten Preisen, Aufuhren wie Angebote von Bodenlagern sehr mittel-mäßig, am stärksten von Roggen, aber auch am veräußertesten. — Delfaaten bebauptet. — Kleesaaten beider Farben nur keine Pfähden umgegangen, Werth unverändert. — Spiritus matter, pro 100 Quart loc. 19 1/2, April 19 1/2 W.

Table with columns: Sgr., Tbl., and various commodity prices for wheat, rye, and other goods.

Theater-Repertoire. Donnerstag, 25. April. (Erhöhte Preise, mit Ausnahme für Gallerie-Loge und Gallerie.) Drittes Gastspiel des Hrn. Emil Devrient, Ehren-Mitglied des kgl. sächs. Hof-Theaters. Neu einstudirt: „Hamlet, Prinz von Dänemark.“ Trauerspiel in 6 Akten von Shakespeare, übersezt von Schlegel. (Claudius, Hr. Kühn. Gertrude, Fr. Berg. Hamlet, Hr. Emil Devrient. Polonius, Hr. Meyer. Ophelia, Fr. Clara Weiß. Horatio, Hr. Rohde. Laertes, Hr. Baillat. Rosentanz, Hr. Walf. Gildenstern, Hr. Franz. Ostrid, Hr. Habn. Marcellus, Hr. Bravit. Bernardo, Hr. Rep. Franzisko, Hr. Rudolph. Der Geist von Hamlet's Vater, Hr. Haupt. Ein Schaupiel, Hr. Rieger. Zwei Lobengraber, Hr. Göten, Hr. Burmann.) Freitag, den 26. April. (Kleine Preise.) „Der Doktor und der Apotheker.“ Komische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen des „L'Apothicaire de Murcie“ von Stephani dem Jüngeren, Musik von Ditters von Dittersdorf. Vorher: „Einer wie der Andere, oder: Der dritte Mann.“ Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser.

Kaufmännischer Verein. [3369] Freitag, 26. April, Abends 8 Uhr im König von Ungarn. Geschäftliche Mittheilungen. Besprechung über Oder-Regulirung und Einlagen des Fragetasten. Verantwortlicher Redacteur: R. Bürkner in Breslau. Druck von Graf, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.